

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Pionierleistungen vollbringen und unsere Republik allseitig stärken

Aus der Antrittsrede von Magnifizenz Gen. Prof. Dipl.-Wirtsch. Fritz Liebscher
auf dem Festakt zur Rektoratsübergabe am 22. Oktober 1968



Erlauben Sie mir bitte, dem hohen akademischen Senat unserer hochachtbaren Bildungsinstitutionen und Ihnen, sehr geehrter Genosse Minister, meinen tiefgefühlten Dank für das Vertrauen auszudrücken, das Sie mir mit der Wahl zum Rektor und der Bestätigung der Wahl erwiesen haben.

Als Mitglied der SED, deren Mitglied zu sein ich die Ehre habe, betrachte ich die Berufung als Auftrag unserer marxistisch-leninistischen Partei, den ich mit all meinen Kräften mich bemühen werde, gewissenhaft zu erfüllen.

Ich will im folgenden den Versuch machen, den mit einer Antrittsrede eines neuen Rektors traditionell üblichen Fachvortrag zu verbinden mit der Darlegung der vor der Technischen Universität stehenden Aufgaben...

Immer mehr treten durch die wissenschaftlich-technische Revolution Entscheidungen von großen gesellschaftlichen, ökonomischen und auch sozialen Auswirkungen auf.

Diese Entscheidungen verlangen kollektive, koordinierte, wissenschaftliche Vorbereitung. Das gilt wiederum für die Industrie genau wie für das Hochschulwesen.

Die Aufgaben bei der Weiterführung der Hochschulreform unter diesem Blickwinkel setzen neue Maßstäbe für die Planungs- und Leitungstätigkeit.

Leiten unter den Bedingungen der Technischen Universität Dresden heißt, solche Überlegungen und solche Maßnahmen zu treffen, die darauf gerichtet sind, das zukünftige Verhalten der Technischen Universität Dresden im gesellschaftlichen System des Sozialismus in der DDR festzulegen und zu sichern.

Leiten soll hier so verstanden werden, daß Entscheidungen auf der Grundlage kollektiver Entscheidungsvorbereitung im Rahmen der Organisation der Verantwortungsbereiche schnell und zielstrebig durchgeführt werden.

Leiten heißt, daß die im Kollektiv gefundene Lösung, daß die Einbeziehung der Angehörigen der Universität in die Entscheidungsvorbereitung auch tatsächlich zur Wirksamkeit kommen.

Damit entschieden werden kann, damit rechtzeitig entschieden wird, damit mit Verantwortung entschieden wird, muß auch an einer Hochschuleinstellung gesagt werden, wer zu entscheiden hat.

Das führt zur Anwendung des Prinzips der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung auch an unserer Universität.

Daraus folgt, daß Einzelleitung nur verstanden werden kann mit bewußter und ständig zunehmender Beteiligung der Mitarbeiter an der Planung und Leitung, vor allem bei der Entscheidungsvorbereitung.

Einzelleitung, und das gilt besonders stark im Hochschulwesen, ist vor allem Einzelleitung im Stadium der Durchführung festgelegter Maßnahmen, gefaßter Beschlüsse, zunehmender kollektiv erarbeiteter und gefundener Lösungen.

Da das Kollektiv, da die Gesellschaft an der raschen und im Sinne der im Stadium der Entscheidungsvorbereitung gefundenen Lösung effektiven Durchführung interessiert ist, unterliegt der Leiter über die Methoden und das Ergebnis der Leitung wieder der kollektiven und damit gesellschaftlichen Kontrolle.

Vom Leiter fordert ein solches Leitungssystem hohe politische Reife und Einsicht.

Leiten heißt deshalb den Marxismus-Leninismus kennen und anwenden.

Einzelleitung schließt unter sozialistischen Produktionsverhältnissen persönliche Verantwortung ein. Wer Rechte erhält, muß die Art und Weise, wie er sie wahrnimmt, eben der Gesellschaft, die sie ihm vertrauensvoll überträgt, auch verantworten.

Kollektive leiten, sie anzuleiten und zu überzeugen, und auch zu erziehen, heißt, die Mitarbeiter systematisch an verantwortungsvolles Arbeiten heranzuführen und die Durchführung der Aufgaben kontrollierend zu unterstützen.

Der Leiter wird seinem gesellschaftlichen Auftrag am besten gerecht, der die in seinem Kollektiv gegebenen schöpferischen Kräfte, die in seinem Kollektiv vorhandene Begeisterung zu hohen Leistungen, die in seinem Kollektiv vorhandene Bereitschaft zur bewußten Mitarbeit durch eigenes Vorbild, eigenen Fleiß, eigene Redlichkeit und eigene Parteilichkeit in hohem Maße beflügelt und wirksam macht.

Leiten heißt Kollektive entwickeln, in denen die Mitarbeiter mit Freude an der Arbeit zu schöpferischer Arbeit beflügelt werden.

Es geht um das große Ziel, den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen, um Spitzen- und Pionierleistungen durch die Entwicklung der schöpferischen Arbeit der Universitätskollektive, unter Einschluß der Studentkollektive. Wenn wir die Leitung an unserer Universität im Sinne ihrer größeren Aufgaben weiterentwickeln wollen, dann wird das nur dann schnell und wirksam möglich sein, wenn die Einsicht über die Mängel der an den Universitäten und Hochschulen traditionell überkommenen Leitung vorhanden ist, einschließlich und vor allem der Einsicht über die Mängel im eigenen Führungsverhalten; wenn die Überzeugung vorhanden ist, daß nur durch die gemeinsame systematische Anstrengung Veränderungen herbeigeführt werden können und müssen und schließlich; daß die Bereitschaft vorhanden ist, dafür auch die notwendige Zeit aufzuwenden. Das wird ein nicht kurzer Prozeß sein.

Da Einzelleitung und persönliche Verantwortung eine Einheit bilden, funktioniert dieses Prinzip nur dann, wenn eindeutig festgelegt ist, wofür der jeweilige Leiter verantwortlich und damit wofür er zu handeln und entscheiden befugt ist.

Dieser Grundsatz der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung macht die Delegation von Aufgaben und Befugnissen notwendig.

Dieser in der Industrie seit langem selbstverständliche Grundsatz war an den Universitäten bisher nicht entwickelt.

Leiten so aufgelöst erfordert aber auch, daß die Organisation und die Form radikal aufwachen.

Der Wissenschaftsorganisator tritt gleichberechtigt neben den wissenschaftlich Forschenden, weil der Organisator die Voraussetzungen schafft und sichert, daß die Effektivität der Ergebnisse in bestmöglichem Umfang herbeigeführt wird.

Für die Leiter an unserer Universität gilt uneingeschränkt, was der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, bereits 1964 sagte:

„Die neue A* zu leiten, mocht aus ihm kein Stubengelehrter und weltfremder Theoretiker, sondern einen Leiter, der es versteht, den Marxismus-Leninismus anzuwenden, der der Arbeiterklasse treu ergeben ist, der sich besonders durch Verantwortungsfreude, Schöpferum und Kühnheit, aber auch durch geschäftliche Sachlichkeit, nüchternes Kalkulieren und eiserner Disziplin auszeichnet und es versteht, diese Eigenschaften auf das Arbeitskollektiv zu übertragen und es so zu höchsten Leistungen zu führen.“

Es ist ein Hauptanliegen bei den vielfältigsten Lehr- und Forschungskapazitäten, die an der Technischen Universität vorhanden sind, wie Gesellschaftswissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Ökonomie und die das Spezifikum der Technischen Universität gegenüber den Schwesterhochschulen darstellen, in unserer Universität auf Integration dieser vielfältigen Wissensgebiete hinzuwirken.

Der Wissenschaftsrat wird mit diesem Wirken dem Universitätsgedanken nach und nach einen neuen Inhalt geben. Universitäten als Heranbildung, Ansammlung und Anstiedlung von Wissenschaften, abgeleitet aus den Prognosen, nicht mehr oder weniger zufällig wie in der Vergangenheit, sondern unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, volkswirtschaftlicher, prognostischer Schwerpunkte, geleitet nach Grundsätzen und Methoden sozialistischer Führungswissenschaften.

Der Wissenschaftsrat sollte sichern, daß der große Qualitätszuwachs, die große Potenz, die in der Verflechtung der Sektionen untereinander und mit den Hauptpartnern der Volkswirtschaft der TU Dresden auf den profilbestimmenden Gebieten und in der Kooperation mit Sektionen der anderen Hochschulen im Gebiet Dresden liegt, voll genutzt wird. Der Wissenschaftsrat muß sich besonders verantwortlich fühlen, daß an jeder Stelle und zu jeder Zeit an der TU der Blick auf die Entwicklung der Wissenschaft als eine Hauptproduktivkraft gerichtet ist. Diese Entwicklung, abgeleitet aus den Prognosen, zielstrebig zu fördern, ist die vornehmste Aufgabe des Wissenschaftsrates.

Kernfragen der sozialistischen Hochschulreform und der Leitung ihrer Prozesse

Mit der 3. Hochschulreform, welche die konkrete Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED ist, in der DDR das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen, übernehmen wir Leitungsmethoden der Industrie für die Organisation und Leitung der Universitäten und Hochschulen. Vergewissern wir uns die dabei auftretenden entscheidenden Fragen und wesentlichen Inhalte.

Die marxistische Analyse des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses führte zu der Erkenntnis, Leitung als eine gesellschaftliche Funktion zu betrachten.

Leitung ist objektiv erforderlich als notwendige, auf ein eindeutiges Ziel gerichtete Kooperation für die zunehmend arbeitsteilige, organisierte und gesellschaftliche Produktion.

Wichtige Zielsetzung der Leitung ist es, den rationellen Einsatz der Kapazitäten für die Erreichung der gesellschaftlichen Aufgaben zu sichern...

Bei dem erreichten Stand der Produktivkräfte und der erkennbaren Entwicklung erwies sich die bisherige traditionelle Universitätsstruktur mehr und mehr als Hemmnis für die notwendig gewordene höhere Effektivität in Ausbildung und Forschung.

Mit der Bildung von 22 Sektionen und durch Auflösung der acht Fakultäten und der etwa 150 Institute wird an der Technischen Universität Dresden die bisherige Leitungsstruktur abgelöst. Ziel ist, den Forderungen der klassenmäßigen Erziehung, der wissenschaftlich-technischen Revolution und der effektiveren Meisterung der sozialistischen Ökonomie in Ausbildung und Forschung an unserer Universität gerecht zu werden.

Das soll erreicht werden, indem wir - die Prinzipien der sozialistischen Demokratie verwirklichen und alle Hochschulangehörigen und besonders die Studenten in die Arbeiten zur Prognose, Planung und Leitung einbeziehen:

- das Prinzip der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung nach eindeutig abgegrenzten Aufgaben und Verantwortungsbereichen durchsetzen;
- und allen Universitätsangehörigen deutlich machen, daß die weitere Durchführung der Hochschulreform Ausdruck der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei ist: einer Arbeiterklasse, die, wie es der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, formulierte,

„nicht mehr nur vorwiegend körperlich im unmittelbaren Produktionsprozeß Arbeitende umfaßt, sondern die in ihrer Entwicklungstendenz als eine produktiv tätige und machtausübende Klasse gekennzeichnet ist, bei der körperliche und geistige Tätigkeit zu einer Einheit werden“.

Einzelverantwortung und persönliche Verantwortung sind die Grundprinzipien der sozialistischen Führung. Die Einzelleitung ist die Leitung der Arbeit der Mitarbeiter, die sie im Rahmen der Organisation der Verantwortungsbereiche schnell und zielstrebig durchgeführt werden.

Leiten heißt, daß die im Kollektiv gefundene Lösung, daß die Einbeziehung der Angehörigen der Universität in die Entscheidungsvorbereitung auch tatsächlich zur Wirksamkeit kommen.

Damit entschieden werden kann, damit rechtzeitig entschieden wird, damit mit Verantwortung entschieden wird, muß auch an einer Hochschuleinstellung gesagt werden, wer zu entscheiden hat.

Das führt zur Anwendung des Prinzips der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung auch an unserer Universität.

Daraus folgt, daß Einzelleitung nur verstanden werden kann mit bewußter und ständig zunehmender Beteiligung der Mitarbeiter an der Planung und Leitung, vor allem bei der Entscheidungsvorbereitung.

Es geht um das große Ziel, den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen, um Spitzen- und Pionierleistungen durch die Entwicklung der schöpferischen Arbeit der Universitätskollektive, unter Einschluß der Studentkollektive. Wenn wir die Leitung an unserer Universität im Sinne ihrer größeren Aufgaben weiterentwickeln wollen, dann wird das nur dann schnell und wirksam möglich sein, wenn die Einsicht über die Mängel der an den Universitäten und Hochschulen traditionell überkommenen Leitung vorhanden ist, einschließlich und vor allem der Einsicht über die Mängel im eigenen Führungsverhalten; wenn die Überzeugung vorhanden ist, daß nur durch die gemeinsame systematische Anstrengung Veränderungen herbeigeführt werden können und müssen und schließlich; daß die Bereitschaft vorhanden ist, dafür auch die notwendige Zeit aufzuwenden. Das wird ein nicht kurzer Prozeß sein.

Da Einzelleitung und persönliche Verantwortung eine Einheit bilden, funktioniert dieses Prinzip nur dann, wenn eindeutig festgelegt ist, wofür der jeweilige Leiter verantwortlich und damit wofür er zu handeln und entscheiden befugt ist.

Dieser Grundsatz der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung macht die Delegation von Aufgaben und Befugnissen notwendig.

Dieser in der Industrie seit langem selbstverständliche Grundsatz war an den Universitäten bisher nicht entwickelt.

Leiten so aufgelöst erfordert aber auch, daß die Organisation und die Form radikal aufwachen.

Der Wissenschaftsorganisator tritt gleichberechtigt neben den wissenschaftlich Forschenden, weil der Organisator die Voraussetzungen schafft und sichert, daß die Effektivität der Ergebnisse in bestmöglichem Umfang herbeigeführt wird.

Zu den Aufgaben des Gesellschaftlichen Rates der Universität

Die Verwirklichung des Prinzips der sozialistischen Demokratie an unserer Universität wird besonders deutlich durch die Bildung eines Gesellschaftlichen Rates.

Der Gesellschaftliche Rat ist ein gesellschaftliches beratendes und kontrollierendes Organ, der insbesondere im Hinblick auf die Verwirklichung der gesamtstaatlichen, der profilbestimmenden und Schwerpunktaufgaben der Technischen Universität wirkt.

Mit der Bildung eines Gesellschaftlichen Rates wird die gesellschaftliche Mitwirkung und Kontrolle zur vollen Erfüllung der sozialistischen Demokratie an unserer Universität wirksam.

Der Einfluß des Gesellschaftlichen Rates wird sich auf die prinzipiellen gesellschaftlichen Aufgaben der Technischen Universität erstrecken, wie den sozialistischen Bildungsprozeß, die Entwicklung von Lehre und Forschung entsprechend den Prognosen von Wissenschaft und Technik nach den Erfordernissen der strukturbestimmenden Komplexaufgaben der Volkswirtschaft, die effektive Verwendung der finanziellen und materiellen Fonds und die Erfüllung der wichtigsten Planaufgaben und das geistig kulturelle Leben an der Universität.

Der Gesellschaftliche Rat ist ein weiteres Stück unserer sozialistischen Verfassungswirklichkeit.

Die DDR allseitig stärken durch unseren Beitrag zum entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus

Die wichtigste Aufgabe, vor der wir nach dem heutigen Vollzug der Gründung der Sektionen stehen, ist, alle unsere Fähigkeiten in Forschung, Bildung, Erziehung und Weiterbildung darauf zu richten, die DDR als den sozialistischen Staat deutscher Nation und wichtigen Friedensfaktor in Europa allseitig, das heißt politisch, ökonomisch, kulturell und militärisch zu stärken.

In der scharfen Klassenauseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus verbindet uns alles mit unserer sozialistischen DDR, nichts mit dem imperialistischen westdeutschen Staat und seiner wissenschaftsfeindlichen Politik. Das ist der Beitrag der Wissenschaftler und Studenten um die Grundfrage Wer - Wen im welthistorischen Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus zugunsten der Völker, impen des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu entscheiden.

Das erfordert unsere ganze Kraft. Deshalb gilt die Feststellung des Politbüros der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf der 6. Tagung des ZK uneingeschränkt weiter:

„Die erste und hauptsächlichste Aufgabe der Hochschulreform ist und bleibt die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gediegene marxistisch-leninistische Bildung und die politisch-moralische Stärkung unserer wissenschaftlichen Intelligenz.“

Dazu benötigen wir die Mitwirkung aller Universitätsangehörigen. Aber das ist ja eben der Vorzug unserer sozialistischen Ordnung, daß sie die bewußte und schöpferische Mitarbeit der Menschen an der Planung und Leitung ermöglicht.

Es gilt die ideologischen und fachlichen Voraussetzungen zu entwickeln und zu fördern, die es gestatten, die

(Fortsetzung Seite 4)

Profilbestimmender Schwerpunkt



Eine bedeutsame Grundlage der weiteren Profilierung von Lehre und Forschung im Komplex elektronische Datenverarbeitung ist der am 22. Oktober zwischen der TU und dem elektronischen Datenverarbeitungsanlagenbau feierlich unterzeichnete Globalvertrag über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Universität und strukturbestimmenden Zweigen der sozialistischen Industrie im Bezirk Dresden.

Unser Foto zeigt rechts im Bild Genossen Minister Prof. Dr. Ernst-Joachim Gießmann und Genossen Dr.-Ing. Merkel, 1. stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik. Gemeinsam mit dem Werkdirektor des VEB RAPEVA, Genossen Zogehör, und Magnifizenz Prof. Dipl.-Wirtsch. Fritz Liebscher (beide links im Bild), stoßen sie auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Republik an.

Foto: Schöffler/DFBS

Der Wissenschaftsrat und seine Aufgaben

Die strenge Gliederung in den Sektionen und ihre relative Selbstständigkeit zwingt dazu, daß die Wissenschaftsbeziehungen zwischen den Sektionen bewußt gefördert werden müssen. Diese Aufgabe obliegt vor allem dem Wissenschaftsrat.

Entsprechend dieser Aufgabe wird er zusammengesetzt und gegliedert sein. Mit der Gliederung des Wissenschaftsrates in die Fakultäten

- Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Mathematik,
- Information, Elektronik und Datenverarbeitung,
- Energiewirtschaft,
- Sozialistische Betriebswirtschaft, Maschinenwesen,
- Bau-, Wasser- und Forstwesen

werden besonders die profilbestimmenden Schwerpunkte berücksichtigt.

Mit dem Wissenschaftsrat wird an der Technischen Universität ein Organ wirksam, das die Einflüsse der wissenschaftsleitenden Organe auf die Universität und die Erhöhung der Eigenverantwortung der Universität im Rahmen der zentralen Planung und Leitung der Grundfragen in einer optimalen Form zur Wirkung bringen kann.

„UZ“ 22/68 Seite 3